

Sachbericht 2019

Allgemeine Arbeitssituation

Seit das Land Niedersachsen 2018 in die Finanzierung von phoenix eingestiegen ist, verfügt phoenix über eine **volle Stelle** aufgeteilt auf zwei pädagogische Beratungs-Fachkräfte, eine **männliche Honorarkraft** sowie einige Verwaltungsstunden.

- **Mit der erhöhten Personalkapazität hat die Arbeit von phoenix in 2019 deutlich an Fahrt zugenommen!**

2019 sind die Fallzahlen – je nach Bereich – um 40% - 100% angestiegen!

Auch im Bereich der Prävention war phoenix 2019 ganz besonders aktiv, u.a. mit der Betreuung sowie der Organisation einer interaktiven Präventionsausstellung. Daneben ging eine neue Homepage online, die Datenschutzgrundverordnung erforderte neue Prozesse und in Dutzenden Netzwerktreffen nahm phoenix eine zentrale Rolle ein.

Es ist deutlich, dass die Fachkompetenz von phoenix von vielen Seiten und Orten geschätzt und nachgefragt wird. So soll es sein – und dies ist ein schöner Erfolg.

- Die Kehrseite der Medaille war jedoch eine zum Teil **über die Maßen große Arbeitsbelastung** für die Mitarbeiterinnen. Da auch der Trägerverein unter vergleichbar großer Beanspruchung ächzte, war eine synergetische Arbeitsentlastung z.B. beim Telefondienst, Urlaubsvertretung oder dem Besuch von Arbeitskreisen oft nicht möglich. So gab es Wochen, in denen außerhalb der garantierten Sprechzeiten das Telefon kaum angenommen werden konnte. Damit regulierten sich die Nachfragen auf ein „irgendwie schaffbares Maß“. Aufgrund der großen Arbeitsbelastung konnte leider die Implementierung der Online Beratung nicht abgeschlossen werden.

- Eine Besonderheit von phoenix ist, dass die Arbeit von phoenix **eng und synergetisch in die Abläufe und Maßnahmen des Trägers Frauen-Notruf e.V. eingebettet ist. Nur dadurch konnte die Fülle und Vielfalt der Arbeiten geleistet werden.**

Quasi im wechselseitigen Huckepack werden Telefondienste, Krankheits- und Urlaubsvertretungen gesichert oder pro-aktiv nach Polizeieinsätzen Kontakte hergestellt. Auch Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung oder Schulungen sind derartige joint-venture Maßnahmen.

Darüber hinaus ergaben sich durch die Einbettung in den Frauen-Notruf e.V. für phoenix **besondere Handlungsmöglichkeiten** wie z.B. parallele Beratung von gewaltbetroffenen Müttern und Kindern oder die Beratung verschiedener Personen aus einem System / zu einem Fall durch unterschiedliche Beraterinnen.

4. Welche Zielgruppen wurden betreut?

phoenix ist als Fachstelle auf **geschlechts-bezogene Gewalt** spezialisiert, und zwar insbesondere auf sexualisierte Gewalt, Gewalt in der eigenen Partnerschaft sowie das Miterleben von Partnerschafts-Gewalt (in der elterlichen Beziehung).

Die Hauptzielgruppen waren in 2019 unverändert primär auf diese Problemfelder bezogen:

● **Mädchen und Jungen, die von geschlechts-bezogener Gewalt betroffen sind**

- Mädchen und Jungen bis 18 Jahre, vereinzelt bis etwa 21 Jahre, die *sexuelle Gewalt* erfahren (hatten)
- jugendliche Mädchen und Jungen, die in *ihrer eigenen Beziehung Gewalt* erfahren (hatten)
- Mädchen und Jungen bis 18 Jahre, die durch das *Miterleben von Gewalt in der elterlichen Beziehung* belastet bzw. traumatisiert waren

● **Bezugspersonen aus dem privaten Umfeld**

von (potenziell) von geschlechts-bezogener Gewalt betroffener Mädchen und Jungen

- *Peers*, d.h. (jugendliche) Mädchen und Jungen, die vermuteten oder wussten, dass ihr*e Freund*in, Klassenkamerad*in o.ä. (vielleicht) von Gewalt betroffen ist
- *erwachsene Bezugspersonen* wie Angehörige, Nachbar*innen, Eltern von Freund*innen u.ä.
- wie Lehrer*innen, Erzieher*innen, Hebammen, Ärzt*innen, Mitarbeiter*innen vom Jugendamt u.ä. (*Fachberatung*)

● **professionelle Bezugspersonen und deren Einrichtungen**

Hier geht es um einzelne Personen, die im beruflichen Kontext mit Mädchen und Jungen zu tun haben, die (potenziell) von geschlechts-bezogener Gewalt betroffen sind, oder um im weitesten Sinne Einrichtungen, die mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten.

Konkret geht es um Einrichtungen bzw. Personen aus Jugendamt, SPFH, Schulen, Kindertagesstätten, Einrichtungen der Kinder- & Jugendhilfe, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Personen aus dem medizinisch oder beraterisch-therapeutischen Bereich, Sportvereine udm.

Mädchen und Jungen, die sich nicht wegen geschlechts-bezogener Gewalt, sondern wegen **anderer Gewalt** wie etwa Vernachlässigung oder körperliche Misshandlung an phoenix wandten, wurden nicht abgewiesen, sondern ebenso unterstützt.

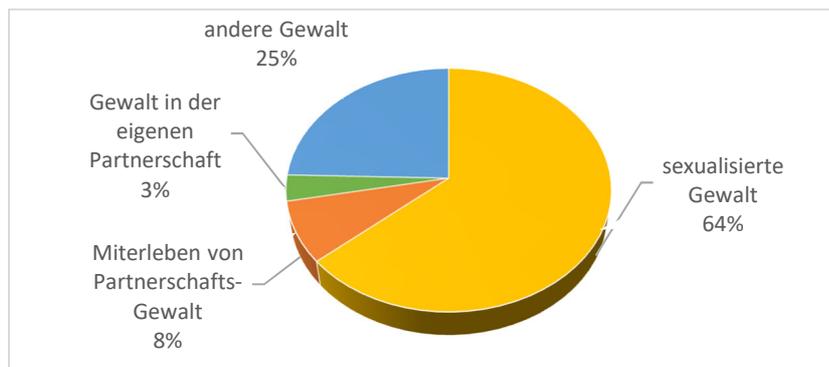
Bezugspersonen wurden in diesen Fällen zumindest telefonisch beraten, bei freier Beratungskapazität auch persönlich.

5. Inhaltliche Schwerpunkte in der Beratungsarbeit

Die Arbeit von phoenix gliedert sich im Beratungsbereich in die Komm-Struktur und die pro-aktive Unterstützung. Im **pro-aktiv Bereich** geht phoenix nach Erhalt polizeilicher Meldungen auf Betroffene zu und bietet aktiv Unterstützung an, wohingegen in der **Komm-Struktur** das Klientel von sich aus oder vermittelt über Dritte Kontakt zur Beratungsstelle aufnimmt. **In den beiden Bereichen sind thematische Schwerpunkte und Unterstützungsprozesse sehr unterschiedlich.**

5.1 Unterstützung für Hilfesuchende - Komm-Struktur

In Rahmen der Komm-Struktur hat phoenix 2019 zu **232 Fällen** von Gewalt Unterstützung geleistet. Dies entspricht einem **Anstieg** der Fälle um **60%**. Zu den 232 Fällen wurden **82 Mädchen und Jungen** sowie **206 Bezugspersonen beraten und begleitet**.



(a) Sexualisierte Gewalt

Auch in 2019 hat phoenix im Bereich der Komm-Struktur **primär zu Fällen sexueller Gewalt** an Kindern und Jugendlichen Hilfe geleistet.

Dabei ging es beispielsweise um Vergewaltigung durch den Vater, ungewolltes Verschicken von intimen Videos, sexuelle Übergriffe durch den Onkel, Verdacht auf sexuelle Handlungen durch einen Betreuer bzw. Mitbewohner in Wohngruppen, Vergewaltigung durch den Bruder u.ä.. sowie vielfach um die *Vermutung* sexuellen Missbrauchs. Auffällig war, dass phoenix wie auch der Erwachsenenbereich des Frauen-Notruf e.V. weiter viel mit Pornographie zu tun hatte. Väter wurden bspw. als Nutzer von Kinderpornographie überführt und es stellte sich die Frage, was dies in Hinblick auf die eigenen Kinder bedeutet.

- Die **Beratungsarbeit zu sexualisierter Gewalt war in 2019 besonders intensiv und hat phoenix an die Grenzen des Möglichen geführt**. Das lag zum einen an dem großen Anstieg der Fälle um mehr als 60%. Zum anderen war phoenix mit einigen **besonders „schwierigen“ Fällen** befasst. Es ging um mehrere Opfer desselben Täters, Anzeigenbegleitung, Inobhutnahmen und Vorfälle in Institutionen. Dabei hatte phoenix zumeist mehrere Personen oder ganze Systeme zu einem Fall in Beratung (mehrere Kinder, Mutter / Eltern, Jugendamt, Lehrerin u.ä.). Unser konzeptioneller Ansatz, allen Beteiligten eine eigene Beraterin zuzuordnen, stieß hier an personelle Grenzen und konnte nur in Kooperation mit dem Frauen-Notruf e.V. halbwegs verwirklicht werden.

Besonders war auch, dass 2019 erstmals Kinder gegenüber einer phoenix-Mitarbeiterin so ausführlich über erlittenen sexuellen Missbrauch berichteten, dass unmittelbar eine Inobhutnahme

eingeleitet werden musste. phoenix war – nicht nur in diesen Fällen - im Vergleich zu den Vorjahren häufiger und **stärker in Strafverfahren involviert**. Ausführliche Dokumentationen, Absprachen mit Polizei und Justiz, Verfassungspflegschaft, Jugendamt, Pflegefamilien etc. waren äußerst zeitintensiv.

Während betroffene Kinder oder Jugendliche üblicherweise nur wenige, d.h. in der Regel ein bis drei Termine bei phoenix in Anspruch nehmen und für längere Prozesse in Therapie vermittelt werden (oder der Kontakt abbricht), waren 2019 knapp 15% der Kinder und Jugendlichen mehr als sechs bis hin zu 15 mal bei phoenix. Dies **erforderte z.T. Anpassungen unseres Beratungskonzeptes**.

Neben der Beratung gewaltbetroffener Kinder nahm die Unterstützung von Bezugspersonen einen großen Raum ein. Bezugspersonen, die beraten wurden, stammten jeweils zu 40% aus dem privaten und zu 60% aus dem professionellen Umfeld der gewaltbetroffenen Kinder und Jugendliche.

Die **privaten Bezugspersonen** waren zum überwiegenden Anteil Elternfiguren, vorwiegend kamen die Mütter (65%), aber auch 16% Väter oder beide Elternteile (10%). Einige von ihnen hatten vom Jugendamt die Auflage, sich von phoenix beraten zu lassen.

In fünf Fällen fand eine parallele Beratung von gewaltbetroffenen Müttern und ihren ebenfalls gewaltbetroffenen Kindern statt. Während die Mutter im Frauen-Notruf Unterstützung erhält, ist zeitgleich das Kind bei phoenix. Diese **parallele Beratung** von gewaltbetroffenen Müttern und ihren Kindern ist bundesweit gesehen ein besonderes Angebot. Es kann nur durch das "all in one Konzept" des Frauen-Notruf e.V. verwirklicht werden.

Die **professionellen Bezugspersonen** stammten zu je einem Drittel vom Jugendamt / SPFH sowie aus dem Bereich pädagogischen Bereich „Schule / Hort / Kindergarten“.

Die Anfragen von dort sind 2019 **um mehr als 70% angestiegen**.

Exkurs: Eindrücke zu Beratung von Bezugspersonen

Private wie professionelle Bezugspersonen wandten sich in der Regel mit einem **großen Gefühl der Überforderung** an phoenix. In Hinblick auf Angehörige oder Freund*innen ist dies nachvollziehbar, denn die Intimität und Tabuisierung der Thematik macht den Umgang mit sexualisierter Gewalt besonders schwierig und emotional belastend. Schwierig und belastend ist der Umgang mit Fällen von sexuellem Missbrauch auch für Fachleute - doch sollten sie mittlerweile über so viel Wissen und Konzepte verfügen, dass sie ihrer Rolle gemäß wissen, was sie tun können und sollten. Davon kann unserer Erfahrung nach jedoch kaum ausgegangen werden.

Zwar gab es überall vereinzelte Personen, die sich intensiv mit sexueller Gewalt befasst haben, doch **das Gros der Mitarbeiter*innen** in Kinderschutzeinrichtungen oder in Jugendämtern und bei der SPFH sowie in Schulen und Kitas schien sich nach wie vor **nur unzureichend mit der Thematik auszukennen**. Auffällig war, dass sich viele nicht einmal trautes mit den Kindern bzw. Jugendlichen zu sprechen, weil sie Angst hatten, etwas falsch zu machen.

Das ist kein Wunder, denn sexualisierte und Partnerschafts-Gewalt ist **in den Ausbildungen im psychosozialen und pädagogischen Bereich nach wie vor kein regelhafter Bestandteil**. Letztlich hängt es von einzelnen fachkompetenten und engagierten Ausbilder*innen ab, ob künftige Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen oder Erzieher*innen in ihrer Ausbildung etwas über geschlechtsbezogene Gewalt erfahren. Daher waren wir auch in 2019 immer noch regelmäßig mit Aussagen konfrontiert wie: „Ich arbeite seit vielen Jahren in diesem Bereich und hatte noch niemals mit sexuellem Missbrauch zu tun.“

Sie hatten definitiv damit zu tun - nur konnten sie es bislang nicht erkennen.

2019 waren viele Fachleute durch die gravierenden Fälle sexuellen Missbrauchs, die in Lügde und anderswo öffentlich geworden sind, **aufgeschreckt** und darauf gestoßen, dass sexueller Missbrauch vielleicht auch in ihrem Zuständigkeitsbereich vorkommen könnte. Den enormen Anstieg der Anfragen von professionellen Bezugspersonen führen wir auf diesen „Weckruf“ zurück. Etliche haben ihre Sorge auch direkt angesprochen, dass sie nun **Angst hätten, auch etwas zu übersehen**.

Die Beratung der Bezugspersonen **fand sowohl im Vorfeld** der Arbeit mit den betroffenen Mädchen oder Jungen statt **als auch begleitend oder anstelle dessen**. In den Beratungsprozessen ging es um die Frage, was die Bezugspersonen zur Unterstützung der Betroffenen tun können oder sollten und welche Maßnahmen ggf. in Hinblick auf andere (potenziell auch noch) betroffene Kinder oder den mutmaßlichen Täter zu ergreifen sind. Außerdem war die psychische Entlastung der Bezugspersonen ein weiteres wichtiges Moment der Beratung.

Wir sehen es als sehr positiv an, dass phoenix 2019 so intensiv als Fachstelle genutzt wurde. Gerade in Fragen der akuten Kindeswohlgefährdung wegen sexualisierter Gewalt und der Inobhutnahme war die **Einschätzung von phoenix sehr gefragt und unsere Positionierung mitentscheidend**.

Neben dieser positiven Entwicklung machte phoenix jedoch auch immer wieder die Erfahrung, dass **Fachleute es regelrecht verweigerten, sich überhaupt mit der Thematik „sexueller Missbrauch“ zu befassen**.

So hörten wir bspw.: „Ich bin nur noch sechs Jahre im Dienst – da muss ich mich nicht noch mit Missbrauch beschäftigen.“ Oder von der Leitung einer Kindertagesstätte, in der rein statistisch gesehen unter den 160 Kindern mindestens 20 von sexueller Gewalt betroffen sind: „Nein. Bei uns gibt es so etwas nicht! Und da wird auch nicht drüber gesprochen.“

Es ist fatal für die betroffenen Kinder und spielt den Tätern in die Hände, wenn an zentralen Stellen im Hilfesystem Menschen sitzen, die in Hinblick auf sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendliche unwissend sind oder - noch schlimmer - davon erst gar nichts wissen *wollen*.

Ein Bereich, mit dem phoenix immer mehr zu tun hat(te), waren **Kindergärten**, die sich wegen „sexueller Übergriffe der Kinder untereinander“ an phoenix wandten. Hierbei handelte es sich zumeist um Doktor*innenspiele, die aus dem Ruder gelaufen waren oder nur von den Erwachsenen im Umfeld als problematisch angesehen wurden.

Aufgrund des kindlichen Alters aller Akteur*innen sehen wir diese Fälle *nicht* als „sexualisierte Gewalt“ an. Gleichwohl bestand und besteht hier großer Handlungsbedarf. Typisch an derartigen Fällen ist, dass die Elternschaft extrem aufgebracht ist. Nachrichten, in denen Kindergartenkinder als „Vergewaltiger“ stigmatisiert werden, machen die Runde, derweil der Kindergarten konzeptionslos „Täterkinder“ aus der Betreuung verweist, weitere Doktor*innenspiele verbietet und Kuschelecken auflöst – und mit den (beteiligten) Kindern traut sich niemand zu reden.

Bei diesen Fällen wird offenbar, dass viele Kitas keinerlei Konzepte für sexuelle Bildung und Doktor*innenspiele haben - und erst recht nicht für Prävention und Intervention bei sexuellem Missbrauch.

Um hier zumindest regional Abhilfe zu schaffen **planen wir für 2021 – 2023 ein Projekt**.

Mit dem Projekt wollen phoenix und der Frauen-Notruf e.V. Kitas

- zum Bereich sexueller Missbrauch fortbilden.
- sie bei der Erarbeitung von Handlungsleitlinien coachen.
- bei der Erarbeitung sexualpädagogischer Konzepte begleiten.
- alltagstaugliche Präventionsmaterialien und –konzepte implementieren.

(b) nicht-sexualisierte Gewalt

Etwa **ein Drittel** der Fälle, zu denen phoenix Unterstützung geleistet hat, bezogen sich auf **andere als sexualisierte Gewalt**:

- In **etwa jedem zehnten Fall** ging es um das **traumatisierende Miterleben von Gewalt** an der Mutter (oder selten dem Vater). Dieses Themenfeld ist im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen. Erfreulich ist, dass im vergangenen Jahr auch einige (wenige) Bezugspersonen zum Thema kindliches Miterleben von häuslicher Gewalt Unterstützung suchten.
- Körperliche und psychische **Gewalt in der eigenen Liebes-Beziehung** war auch 2019 in der Komm-Struktur als Fallart von untergeordneter Bedeutung. Dies ist dem Alter der phoenix-Zielgruppe geschuldet. Zwar berät phoenix auch bis etwa 21 Jahren, aber gewaltbetroffene junge Frauen werden, so es der Entwicklungsstand der Betroffenen zulässt, im "erwachsenen" Setting des Frauen-Notruf unterstützt, um in der Intervention weniger mit den kindlichen als den erwachsenen Anteilen zu arbeiten.
- Schließlich ging es in etwa einem **Viertel der Fälle** um **nicht geschlechtsbezogene, andere Gewalt**, insbesondere um Vernachlässigung, körperliche Gewalt durch Eltern oder Gleichaltrige sowie Mobbing. Diese Gewaltformen unterliegen anderen Dynamiken als geschlechtsbezogene Gewalt (wenn sie auch oftmals geschlechtsspezifische Ausprägungen haben) und liegen damit eigentlich nicht im Aufgabenbereich von phoenix. **Da es in der Region Göttingen keine Stelle gibt, die speziell zu diesen Problematiken arbeitet, unterstützte phoenix** nach Möglichkeit auch in derartigen Problemlagen.

(c) Bezogen auf alle Fallarten

- So es phoenix bekannt war, stammten die betroffenen Mädchen und Jungen **zu je knapp 40% aus Stadt und Landkreis** Göttingen. Dabei ist der Anteil der Fälle aus den neuen Landkreisgebieten leicht angestiegen und liegt bei etwa 12% der Landkreisfälle. Etwa **10%** der betroffenen Mädchen und Jungen lebten in **angrenzenden Gebieten** wie dem Landkreis Northeim und Goslar oder in Thüringen. In diesen Regionen gibt es z.T. keine fachspezifischen Beratungsangebote, so dass phoenix Anfragen von dort angenommen hat, so es die Kapazität zuließ.
- In etwa **drei Viertel** der Fälle ging es um Gewalt an **Mädchen**, in einem Viertel um Gewalt an Jungen. Dies spiegelt die weit stärkere Betroffenheit von Mädchen von geschlechts-bezogener Gewalt wider. Ein weiterer Grund ist, dass Außenstehende bei Jungen seltener wahrnehmen, dass sie Hilfe benötigen und auch den Jungen selbst fällt es oft schwerer, sich Unterstützung zu suchen, da dies der traditionellen männlichen Geschlechtsrolle widerspricht.
- In **über der Hälfte der Fälle** handelte es sich um Gewalt, die an **Kindern bis 11 Jahren** verübt worden war, davon war jedes fünfte Kinder unter sechs Jahren alt.
- Etwa **jedes sechste** gewaltbetroffene Kind oder Jugendliche*r hatte einen **Migrationshintergrund**.

5.2 Proaktive trauma-pädagogische Ansprache nach häuslicher Gewalt

Immer, wenn die Polizei Göttingen einen Einsatz wegen sogenannter häuslicher Gewalt hat - in der Regel handelt es sich hier um Gewalt eines Mannes gegen seine (Ex-) Partnerin - sendet sie im Anschluss daran ein Protokoll an die BISS im Frauen-Notruf e.V.. phoenix versucht dann in Kooperation mit der BISS zu den *mit*-betroffenen bzw. *selbst* betroffenen Kindern oder Jugendlichen in Kontakt zu treten.

(a) Mädchen und Jungen als Betroffene häuslicher Gewalt

phoenix erhielt in Kooperation mit der BISS **71 Protokolle** über Einsätze, in denen **Jugendliche oder junge Erwachsene** (bis 21 Jahren) **als Geschädigte häuslicher Gewalt** ausgewiesen waren. Das sind etwa ein Viertel **weniger** als 2018. Einen besonderen Grund für diesen Rückgang können wir nicht erkennen, zumal der Erwachsenenbereich mehr Einsatzprotokolle als 2018 erhalten hat.

- Etwa 85% der Betroffenen waren **weiblich**.

Bei den Mädchen zwischen 18 und 21 Jahren ging es in zwei Drittel der Fälle um **Gewalt in der eigenen Partnerschaft**. Dagegen waren jüngere Mädchen und Jungen vorwiegend von anderer häuslicher Gewalt betroffen, v.a. von Schlägen und Misshandlung durch die Eltern oder andere Angehörige.

- Die Betroffenen erhielten zunächst einen verständnisvollen und informativen **Brief**. Darüber hinaus versuchte phoenix zu ihnen einen **telefonischen Kontakt** herzustellen. Dies gelang in knapp der Hälfte der Fälle.

In der ersten **trauma-pädagogischen Ansprache** ging es um Beziehungsaufbau, Verortung der Gewalt als weit verbreitet und Unrecht, Schuldentlastung, Normalität der Folgen, Ressourcenorientierung und das Angebot weiterer Hilfen bei phoenix bzw. ggf. die Vermittlung an andere, passendere Stellen. Fünf Jugendliche nahmen das Angebot von phoenix an und kamen zu weiteren persönlichen Beratungsgesprächen.

(b) Mädchen und Jungen, die häusliche Gewalt mit-erlebten

Die BISS im Trägerverein von phoenix erhielt rund **300 Einsatzprotokolle**, in denen eine Mutter (oder selten ein Vater) als Betroffene*r von Partnerschaftsgewalt ausgewiesen war. In all diesen Fällen hat phoenix versucht, zu den **über 500 minderjährigen Mädchen und Jungen, die Gewalt gegen ihre Mutter (oder Vater) miterlebt hatten**, in Kontakt zu kommen.

- Sie alle bekamen von phoenix altersgerechtes Informationsmaterial zugeschickt.
- Darüber hinaus wurde im aktiv hergestellten Telefonat mit der gewaltbetroffenen Frau bzw. dem Vater die Situation ihrer Kinder angesprochen und Unterstützung für sie angeboten. Soweit möglich, wurden ältere Kinder direkt von phoenix angerufen. Über diesen Weg kam in 2019 wie in 2018 nur ein einziges Kind in Beratung.

Problematisch für den pro-aktive Interventionsweg ist, dass die **Einsatzprotokolle aufgrund Datenschutzwägungen seit Mitte 2019 sehr viel weniger Informationen enthalten und die Einschätzung und Zuordnung der Fälle dadurch schwieriger ist**.

Darüber hinaus sind Protokolle oftmals lückenhaft ausgefüllt. So ist oft nicht benannt, dass überhaupt minderjährige Kinder im Haushalt der Betroffenen leben. Besonders erschwerend ist, dass zumeist die Handy-Nummern älterer Kinder nicht erfragt werden.

In Kooperation mit den BISS-Mitarbeiterinnen haben wir sehr viel Zeit darin investiert, die verschiedenen Polizeidienststellen entsprechend zu informieren und zu motivieren.

Die proaktive Ansprache gewalt(mit)betroffener Mädchen und Jungen scheint auf den ersten Blick nicht besonders effektiv. Schließlich kommen am Ende nur sehr wenige der Betroffenen zu einer persönlichen Beratung. Jedoch zeigt die Erfahrung aus der langjährigen proaktiven Arbeit der BISS mit erwachsenen Frauen, dass die **Briefe und Telefonate durchaus eine positive Wirkung entfalten**. Unmittelbar tut es gut, Verständnis zu erfahren und zu merken, dass man mit dem Problem nicht allein ist. Langfristig hilft die proaktive Ansprache sich "irgendwann und irgendwo" Hilfe zu holen.

5.3 Online Beratung

2019 hat phoenix weiter an der Implementierung einer online-Beratung gearbeitet. Aufgrund des hohen Beratungsaufkommens und etlicher sehr zeitintensiver Fälle konnte das Projekt leider nicht so weit vorangetrieben werden wie geplant.

- Als wichtigen Schritt hat phoenix im Frühjahr 2019 eine neue Homepage online gestellt.
- Die Recherchen, wie die online Beratung technisch realisiert werden soll, sind abgeschlossen und erste Absprachen mit einem Anbieter getroffen.
- Die Konzeption, wie die online Beratung in die phoenix Arbeit eingebunden werden soll, steht weitgehend.

Obwohl schon relativ viel getan ist, hat sich herausgestellt, dass es phoenix bei der hohen Auslastung im Beratungs- und Präventionsbereich mit den derzeitigen Personalressourcen auf absehbare Zeit nicht schaffen wird, mit der Beratung online zu gehen. Um hier Abhilfe zu schaffen waren wir Ende 2019 bemüht, dafür ein Drittmittel-Projekt einzuwerben. Dies konnte aufgrund verschiedener Fristen in der Kürze der Zeit leider nicht realisiert werden.

Eigentlich waren wir ratlos, wie wir mit der online-Beratung weiter verfahren könnten, da deutlich geworden ist, dass wir sie im Rahmen der vorhandenen personellen Kapazitäten nur unter Reduzierung anderer Arbeitsbereiche einrichten könnten.

Mittlerweile hat die Corona-Krise auch die Arbeit von phoenix verändert – Präventionsveranstaltungen und Schulungen können nicht mehr abgehalten werden – so dass wir die frei gewordene Kapazität nun für die online Beratung nutzen (Stand Ende März 2020).

6. Präventionsarbeit

phoenix hat in 2019 deutlich **mehr Zeit in Prävention** investiert als 2018. Neben dem Einsatz **bewährter Formate** wie Ziggy, Kurzmodule für Schulen sowie Beratungsstellen-Rallyes hat phoenix zwei Wochen lang eine **Präventionsausstellung** betreut und diese erneut für 2020 organisiert. Mit der Präventions-Arbeit hat phoenix rund **900 Kinder und Jugendliche erreicht**. Die **Sprechstunden** wurden von gut **50 Kindern** besucht.

6.1 Vielfach Bewährtes

- Das Projekt „**Ziggy zeigt Zähne gegen sexuellen Missbrauch**“ wurde vor Jahren von pro familia initiiert und wird in Kooperation mit phoenix, dem Frauen-Haus e.V. Göttingen und der Erziehungsberatungsstelle Göttingen durchgeführt. An einem Projekttag befassen sich Kinder der vierten Klassen in fünf Stationen mit Themen wie Berührungen, Grenzen, der eigene Körper, Geheimnisse, sexueller Missbrauch und Hilfe holen. Daneben gehört zu Ziggy ein Elternabend, eine Informationsveranstaltung für Lehrkräfte und eine Nachbereitung mit ihnen sowie eine Sprechstunde für die Kinder. phoenix übernimmt regelhaft (mindestens) die Station zum sexuellen Missbrauch sowie die Kinder-Sprechstunde und ist bei der Nachbereitung mit den Lehrkräften dabei.

2019 hat phoenix Ziggy **sechsmal mit rd. 400 Mädchen und Jungen** durchgeführt. Gerade so junge Kinder sind noch sehr offen für die Lernerfahrungen des Projektes und etliche berichteten bei den betreuten Stationen sehr spontan und unbedarft darüber, was ihnen widerfahren ist. Mehr Raum dafür gab es in der **offenen Sprechstunde**, die phoenix tags darauf in den Schulen abgehalten hat. Die **Sprechstunden** wurden von **53 Schüler*innen** besucht. Die meisten (31) kamen mit einem ernsthaften Anliegen. Dabei ging es in etwa einem Viertel der Fälle um sexualisierte Gewalt, ansonsten um körperliche Gewalt durch die Eltern sowie Mobbing und Gewalt unter den Kindern. Ein Junge, der zu phoenix in die Beratung kam, hatte seine Mutter gebeten, ihn hier her zu bringen – er hatte Wochen zuvor an einer Präventionsveranstaltung von phoenix teilgenommen.

Seit Mitte 2019 erhält pro familia für die Durchführung von Ziggy eine Förderung, die in Teilen an die Projektpartner*innen weitergegeben wird. Bei phoenix ist dies ein Beifinanzierung der Präventionsarbeit und hat es ermöglicht, dieses hervorragende, aber äußerst personalintensive Präventionsprogramm in 2019 **so häufig** durchzuführen.

- Mit **zwei siebten Klassen** hat phoenix das Kurzmodul zum Thema **Miterleben von Partnerschaftsgewalt** gemacht. Der Fokus lag darauf, wie es Mädchen und Jungen geht, die Gewalt gegen die Mutter miterleben und welche Möglichkeiten der Hilfe es gibt. Auch hier hat phoenix im Anschluss eine **offene Sprechstunde** angeboten, die jedoch nur von einer Schülerin besucht worden ist. Auffällig ist, dass die Sprechstunden von älteren Kindern bzw. Jugendlichen seltener besucht werden als von den Grundschulkindern. Den älteren Kindern ist klar, dass Gewalt, die sie erleben oder erlebt haben, nicht „normal“ ist und dass es ein **Tabu** ist, darüber zu reden. Auch ihre eigenen Schuldgefühle halten sie davon ab. Diejenigen, die kommen, kommen idR. mit schweren Problemen.

- Das 2018 neue entwickelte **Kurzmodul zum Bereich sexuelle Gewalt** wurde mit **drei** verschiedenen Gruppen des Jahrgangs Fünf – darunter eine aus einer Förderschule – durchgeführt.
Zu dieser Thematik arbeiten wir in den Räumen von phoenix in geschlechtsgetrennten Gruppen; phoenix mit den Mädchen, ein männlicher Betreuer mit den Jungen. In zwei Stunden wird über verschiedene Methoden die Auseinandersetzung über sexuelle Übergriffe / Gewalt und das Thema Grenzen setzen angeregt. Der spielerische Zugang in den freundlichen Räumen von phoenix sowie der persönliche Kontakt zu der „netten phoenix-Mitarbeiterin“ senkt die Hemmschwelle, sich Hilfe zu holen – heute bei phoenix oder in Zukunft bei einer anderen Beratungsstelle.
- Zu einem echten Erfolgsmodell haben sich die sog. **Beratungsstellen Rallyes** entwickelt, an denen wir in 2019 stets beteiligt waren. Bei diesem Angebot besuchen Jugendliche oder junge Erwachsene verschiedene Beratungsstellen und bekommen über fiktive Fallberatungen eine hautnahe Vorstellung davon, wie diese arbeiten. Über den positiven, persönlichen Kontakt wurden Hemmschwellen abgebaut und basale Informationen über Gewalt vermittelt.
In 2019 haben bei **6 Beratungsstellen Rallyes** rund 39 Jugendliche teilgenommen. Außerdem gab es drei Rallyes für ihre Bezugspersonen, d.h. für 27 Lehrer*innen.
- Rund 150 Jugendliche lernten auf einem **Markt der Möglichkeiten** phoenix kennen und erhielten spielerisch Informationen über sexuelle und Partnerschafts-Gewalt. Es hat sich als sehr hilfreich erwiesen, bei diesen Veranstaltungen zu zweit zu sein, da die Klassen immer in Schüben und somit meist gleichzeitig in höherer Zahl kommen. Es hat den Schüler*innen immer wieder Spaß gemacht, ihre Meinung in Form von dreifarbigem Punkten an die Statement-Wand zu kleben und teilweise auch mit uns darüber ins Gespräch zu kommen.
- Im Rahmen des Projektes **„BeSt – Beraten & Stärken - zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen“** und in Kooperation mit phoenix fanden **zwei Durchgänge** des Präventionsprogrammes **„Ben und Stella“** statt. Dieses ist speziell für Kinder und Jugendliche mit intellektueller Beeinträchtigung oder anderen **Behinderungen** konzipiert. Fünf Tage lang wird in kleinen, stationären Gruppen zu den zentralen Präventionsthemen (Körper, Geheimnisse, Gefühle, Berührungen, sexueller Missbrauch, Sexualität udm.) gemalt, gebastelt, geredet, gespielt, geguckt.
Die gemeinsame Arbeit über mehrere Tage hinweg war äußerst intensiv und die Kinder und Jugendlichen **offenbarten eine Fülle von Grenzverletzungen**, die im Leben in einer Einrichtung der Behindertenhilfe leider oft alltäglich sind. Auch von sexualisierten Übergriffen wurde berichtet.
In zwei Einrichtungen wurden Mitarbeiter*innen zur Durchführung von Ben & Stella in einer fünftägigen Schulung qualifiziert. Wir freuen uns, dass damit in diesen Einrichtungen die Prävention nachhaltig implementiert ist.
- Wie oben berichtet (s. 5.1.a), wurde phoenix 2019 vermehrt von Kindergärten zu konsultiert. Im Zuge der Beratungsprozesse hielt phoenix in drei der Kindergärten **Elternabende** zu den Themen Sexualaufklärung, Doktor*innenspiele und Schutz vor sexuellem Missbrauch ab.

6.2 Präventionsparcours „echt krass!“

phoenix und die "Aufsuchende Jugendarbeit des Landkreises Göttingen" haben zusammen die vom Präventionsinstitut „Petze“ konzipierte **Ausstellung "echt krass!"** für zwei Wochen nach Hannoversch Münden geholt. Der Präventionsparcours richtet sich an Jugendliche ab etwa 14 Jahren und sensibilisiert sie an fünf interaktiven Stationen für sexistische, diskriminierende Verhaltensweisen und für sexualisierte Gewalt. Neben der Sensibilisierung will der Parcours eine Stärkung der sozialen Kompetenz erreichen und vermittelt Handlungsalternativen und Auswege aus der sexualisierten Gewalt.

Die Ausstellung war insbesondere an Schulklassen adressiert, darüber hinaus war sie an einem Nachmittag für freies Publikum zugänglich. Die Ausstellung war **sehr gut gebucht**. Kritisch ist hervorzuheben, dass unter den besuchenden Schulen kein Gymnasium vertreten war.

phoenix hat (teilweise zusammen mit Kooperationspartner*innen) über den gesamten Ausstellungszeitraum die **Besuchsgruppen durch die Ausstellung begleitet** und stand den Jugendlichen und begleitenden Lehrkräften für Gespräche zur Verfügung. Bei „echt krass!“ erwies sich, dass ein derartiges Auftreten von phoenix gut ist, um sich bei Mädchen und Jungen bekannt zu machen und Hemmschwellen zum Hilfeholen abzubauen. Bei der Ausstellung selbst fanden viele Gespräche statt und fünf gewaltbetroffene Jugendliche kamen schließlich zu längeren Unterstützungsprozessen zu phoenix.

Die Vorbereitung der Ausstellung fand bereits 2018 statt. Ebenso die vorbereitende **Schulung der Lehrkräfte** durch phoenix. Zum Start der Ausstellung im Januar 2019 hielt phoenix darüber hinaus für ein breites Publikum einen **Fachvortrag**.

Aufgrund der hervorragenden Konzeption und des Erfolges der Ausstellung haben wir sie für 2020 erneut ins Programm genommen. Organisation und Bewerbung dafür starteten bereits 2019, die Ausstellung selbst wird im **Frühjahr 2020 in Göttingen** zu sehen sein.

Nachtrag: Aufgrund von Corona musste die zweite Ausstellung auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

6.3 Strukturelle Prävention in Kooperation von phoenix & Frauen-Notruf e.V.

Ein weiterer Fokus der präventiven Arbeit lag 2019 in der Schnittstelle von phoenix und dem Frauen-Notruf e.V. darauf, Fachleute für sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen zu **sensibilisieren und handlungssicher zu machen** sowie in öffentlichen Einrichtungen die **Implementierung strukturell präventiver Maßnahmen** (Stichwort 'Schutzkonzepte') zu forcieren und zu begleiten.

Konkret verfolgten wir in Schulungen, Coachings und anderen Veranstaltungsformen das Ziel, sowohl **Handlungskompetenzen** als auch **Strukturen** insbesondere von Einrichtungen der Jugendhilfe und der Behindertenhilfe so weiter zu entwickeln, dass dort bei geschlechtsbezogener Gewalt frühzeitig und gut interveniert und am besten Gewalt erst gar nicht verübt wird.

Ein großer Teil dieser Arbeit erfolgte im Rahmen des bundesweiten **Modellprojektes "BeSt – Beraten & Stärken zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen"**.

Insgesamt wurden 2019 in Kooperation mit BeSt und dem Frauen-Notruf e.V. **49 Tages-Schulungen** mit einem Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche durchgeführt. **Themen waren:**

- Erscheinungsbild und Dynamik sexueller Gewalt an Kindern
- Intervention bei sexueller Gewalt an Kindern
- Prävention bei geschlechtsbezogener und insbes. sexueller Gewalt an Kindern
- Traumapädagogik
- Miterleben von Partnerschaftsgewalt
- Implementierung von ‚Schutzkonzepten‘: Entwicklung von gender- und gewaltsensiblen Leitbildern, Ethikrichtlinien, Interventions-Leitlinien, Konzepte für Sexualpädagogik und Prävention, Beschwerdemanagement etc.

Darüber hinaus wurde in **sechs kürzeren Informationsveranstaltungen über** die Istanbul Konvention, das neue Niedersächsische Polizeigesetz, die Arbeit von phoenix sowie natürlich über geschlechtsbezogene Gewalt an Mädchen und Jungen informiert.

Eindrücke zu den Schulungen

- phoenix leistete ganz viel **"Nachhilfe" für Grundlagenwissen, welches Universitäten, Erzieher*innenschulen etc. immer noch nicht vermitteln.** Das ist erschütternd angesichts von mindestens 30 Jahren Diskussion und Wissen um sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen.
- In den Schulungen wurde immer wieder ein **Wunsch nach einfachen und klaren Regeln** für Prävention und Intervention offenbar. Dies ist verständlich, aber bei dem Thema nicht adäquat. Allerdings stießen wir häufig in der Praxis auf eben solche Regeln: Männer sollen in Kitas keine Kinder wickeln, sie sollen keine Einzelgespräche mit Mädchen führen oder dabei immer die Tür offen lassen usw.. Derartige Regeln sind pädagogisch fragwürdig und schützen – wenn überhaupt - eher Mitarbeitende vor falschem Verdacht als Kinder und Jugendliche vor sexuellem Missbrauch.
- Wir beobachteten oft eine **große Verunsicherung vor allem von Männern:** "Was darf ich eigentlich noch?" , "Stehe ich immer mit einem Bein im Gefängnis?" u.ä..
Dazu entwickeln wir gerade mit einem Leiter einer stationären Jugendhilfe-Einrichtung ein Veranstaltungskonzept, was sich ausschließlich an Männer richtet.
- Positiv ist, dass die **Nachfrage** nach Schulungen und auch Schutzkonzept-Entwicklung **stetig gewachsen** ist und inzwischen einige Einrichtungen nachhaltig mit uns arbeiten. Besonders groß ist der Bedarf nach Schulung in Einrichtungen der Behindertenhilfe.
- Vielen Einrichtungen - egal ob Behindertenhilfe, Kita oder Schule - **fehlt** es für (intensivere) Fortbildungen und Entwicklungsprozesse **an Zeit und Geld** – und phoenix und dem Frauen-Notruf e.V. an Personalkapazitäten dafür.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit von phoenix verfolgte die **Ziele**, die Beratungsstelle und ihre Angebote **bekannt** zu machen, über geschlechts-spezifische Gewalt aufzuklären und dafür zu **sensibilisieren** sowie auf Haltungen und **Strukturen einzuwirken**, die die Gewalt fördern oder bedingen.

Öffentlichkeitsarbeit in diesem Sinne ist gleichfalls Prävention, Intervention und Vernetzung und als Querschnittsaufgabe ein **inhärenter Aspekt (fast) jeder Aktivität von phoenix**.

- In Hinblick auf Kinder und Jugendliche
 - erfolgte Öffentlichkeitsarbeit maßgeblich über die zahlreichen **Präventions-Events** (s. Punkt 6).
 - ging 2019 die völlig neu gestaltete phoenix-**Homepage** online.
 - gab es für Jugendliche und junge Erwachsene eine **Verteilaktion** der diversen phoenix-Postkarten in Cafés und Kneipen.
- Öffentlichkeitsarbeit, die Erwachsene als (potenzielle) Bezugspersonen von gewaltbetroffenen Kindern in den Blick nahm, lief vor allem über **Vernetzung** (s. Punkt 8) und **Fortbildungen** (s. Punkt 6). Diese Maßnahmen erfolgten in weiten Teilen in enger Kooperation von phoenix und dem Trägerverein Frauen-Notruf e.V..
- phoenix war zudem immer „Huckepack“ dabei, wenn der Frauen-Notruf e.V. 2019 eine **breite Öffentlichkeit** ansprach durch:
 - Zeitungsartikel und Leserinnenbriefe
 - Radiointerviews
 - Aktionen zum internationalen Frauentag am 8. März in Kooperation mit dem Göttinger ‚Frauen-Forum‘
 - Aktionen zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November in Kooperation mit dem Göttinger ‚Frauen-Forum‘

8./ 9. Vernetzung & Einbindung in die regionalen Netzwerke frühe Hilfen

2019 absolvierte phoenix zusammen mit dem Trägerverein Frauen-Notruf e.V. zur Vernetzung **90 - teilweise ganztägige - Netzwerk-Treffen** mit verschiedenen Gremien und Einrichtungen.

Knapp die Hälfte dieser Treffen hatte speziell Kinder und Jugendliche im Fokus wie etwa der Beirat Frühe Hilfen oder der Mädchenarbeitskreis. Bei den anderen Netzwerktreffen war Gewalt an Kindern oder Jugendlichen in unterschiedlichem Ausmaß Thema.

Grundsätzlich gilt, dass „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ alle Mitarbeiter*innen des Frauen-Notruf e.V. immer „Huckepack“ mit dabei haben und es (penetrant) einbringen, wo es notwendig und sinnvoll ist. Die breite Vernetzung von phoenix konnte kapazitätsmäßig nur durch dieses "Huckepack-Verfahren" mit dem Frauen-Notruf e.V. bewältigt werden.

- **58 regionale** Netzwerktreffen: Anti-Gewalt Netzwerk (3 Runde Tische und Göttinger Modell, pro Beweis), Beirat Frühe Hilfen, AK Kinderschutz im Netzwerk Frühe Hilfen, AK Trennung und Scheidung, AK Kinder des Sozialpsychiatrischen Verbundes, Jugendhilfe-Ausschuss, Plenum der Freien Träger der Jugendhilfe, Mädchen-Arbeitskreis, Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (Göttinger Werkstätten, Transberatung), Polizei, Netzwerk Geflüchtete

- **18 landesweite** Netzwerktreffen: Verbund der Niedersächsischen Beratungsstellen gegen Gewalt, BISS LAG, Fachtag Kinderschutzeinrichtungen, AG Landespolitik, Treffen mit der Heimaufsicht, Landespräventionsrat
- **14 bundesweite** Netzwerktreffen: als Verbandsrätin für Niedersachsen im bff (Bundesverband der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen gegen Gewalt), BKSF (Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend), DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention), BISS bundesweit, Fachbeirat Gewalt in Partnerschaften, AK sexuelle Bildung
- Über die Netzwerktreffen hinaus **kooperierte phoenix in der täglichen Arbeit oft eng** mit Personen oder Einrichtungen, die in irgendeiner Weise für die Unterstützung gewaltbetroffener Kinder bedeutsam waren. Dazu gehörten andere Beratungsstellen, Therapeut*innen, Ärzt*innen, Rechtsanwält*innen, Schule, Kindergarten / Hort und natürlich das Jugendamt samt SPFH. Besonders viel Kontakt gab es 2019 zu einigen Jugendämtern, die phoenix intensiv als Fachstelle genutzt haben (s. 5.1.a).

Die Zusammenarbeit in dem **Netzwerk Frühe Hilfe** war insgesamt **gut und intensiv**. Insbesondere mit der Fachkompetenz zu sexualisierter Gewalt und zum Miterleben von Partnerschafts-Gewalt nahm phoenix oft eine wichtige und sehr aktive Rolle ein:

- phoenix hat einen Sitz in dem **Beirat** "Frühe Hilfen", zuständig für Stadt und Landkreis Göttingen.
- Außerdem nahm phoenix 2019 an der **Arbeitsgruppe "Kinderschutz"** des "Netzwerkes Frühe Hilfen" teil. Besonders großen Raum nahm 2019 weiter die Auseinandersetzung um den §8a ein.

10. Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle

phoenix ist den **Ethikrichtlinien und Qualitätsstandards** des "bff – Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe" verpflichtet und orientiert sich zudem an den Qualitätsstandards der „DGfPI - Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention“ für Prävention und Fortbildung.

Die laufende Sicherung und Überprüfung der Qualität der Arbeit von phoenix erfolgte durch:

- regelmäßige **Supervision** alle vier bis sechs Wochen durch eine externe Supervisorin.
- wöchentliche **Intervision** zusammen mit Fachkolleginnen aus dem Team des Frauen-Notruf e.V.
- **interne Klausur-Tage** zusammen mit Fachkolleginnen aus dem Team des Frauen-Notruf e.V. zu „Intervention bei sexueller Gewalt an Kindern oder Jugendlichen durch betreuende Mitarbeiter*innen“ sowie zur Evaluation der Arbeit in 2019.
- **Steuerungsgruppe** phoenix, alle acht Wochen .
- Besuch von **Schulungen** und **Tagungen** zu: Einfluss von Pornographie auf minderjährige Konsument*innen; das Kindeswohl zwischen Kinder- & Jugendhilfe, Medizin und Recht; zu sexuellem Missbrauch und häuslicher Gewalt zu Ehren Frau Prof. Kavemanns; digitale Gewalt; Situation von Roma-Mädchen in Deutschland; Kinderschutz und §8a; Leichte Sprache; Istanbul Konvention; Fachtag des Landesjugendamtes.
- **Fachaustausch** in der Vernetzung (s. Punkt 8).
- **quantitative Auswertung** der Beratungs- und Präventionsarbeit.